

Mit Brüggemann am Kiosk

VON CARLO JOLLY



Kurz vor der Sommerpause hat Bürgermeister Henning Brüggemann der Tourismus-Hochburg

Flensburg einen schönen Aufreger beschert. Die kleine Metropole am Ende der schönsten Förde der Welt hat tief in die Portokasse gegriffen und 6500 Briefe nicht nur an die offensichtlichen, sondern auch an die heimlichen Profiteure des unheimlichen Urlauberaufschwungs Flensburgs gesandt. Als touristisches Mittelgewicht muss man Flensburg wohl irgendwo auf halber Strecke zwischen Kampen auf Sylt und Bad Bergzabern in der Südpfalz einsortieren.

Wo wir schon keine Kurabgabe wie Nachbar Glücksburg für unsere zauberhaften Stadtstrände Solitude und Ostseebad zahlen müssen, rückt die Stadt nun also jedem auf die Pelle, der irgendwann in seinem Leben mal einen Urlauber aus der Nähe gesehen haben könnte. Immerhin die aufwendige Bettensteuer soll damit für das Gastgewerbe wegfallen (um damit rund 300 000 Euro für den Kämmerer), während die neue Abgabe 800 000 Euro bringen soll. Und zwar nach dem Motto: Kleinvieh macht auch Mist. Von Flensburgs größtem Arbeitgeber Diako bis zum Kiosk um die Ecke wird kein möglicher Nutznießer ausgespart.

Ob so etwas gut gehen kann? Was für Gewerbesteuer der Hebesatz, ist für die Tourismusabgabe der Vorteilssatz. Sollten Sie Fragen dazu haben, müssen Sie ganz schnell sein oder sich gedulden. Die Steuerabteilung der Stadt zieht nämlich am Montag um ins frühere Fernmeldeamt, das Telekom-Gebäude an der Eckernförder Landstraße.

Was mit dem vielen Geld passieren soll, das Brüggemann jetzt aus dem Kiosk um die Ecke,

der Masseurin Ihrer Wahl, den Sportpiraten oder dem ehrenamtlich geführten Freibad Weiße quetscht? Die touristisch genutzte Infrastruktur soll unterstützt werden: Dürfen Herr Dr. Fuhr vom Museumsberg oder Herr Dr. Overdick vom Schiffahrtsmuseum nun also schon frohlocken? Keine Ahnung.

Sollten nach Befriedigung der üblichen Verdächtigen aus dem touristischen Umfeld ein paar Euro übrig sein, hier wenige Vorschläge, wie die Tourismus-Infrastruktur ein paar Zacken von Bad Bergzabern Richtung Kampen gedreht werden könnten: Mehr öffentliche Toiletten in der Innenstadt zum Beispiel und die wenigen vorhandenen wie die in Schiffbrückennähe (Neue Straße) mal modernisieren oder wenigstens das Reinigungsintervall verkürzen. Ob wir dann auch wie Wassersleben oder Glücksburg Strände bekämen, die weitgehend frei von Kippen, Scherben und Grill- und Kohleresten sind? Oder wieder einen Strandranger, der aufpasst, dass Frauchen und Herrchen mit Fiffi und Hasso nur dort Gassi gehen, wo sie am Badestrand unter sich sind. Ja, vorstellen könnte man sich so allerhand.

Ob der Flensburger Robert Habeck auch Post von der Stadt bekommen hat und bald Tourismus-Abgabe zahlen soll? Habeck? Genau. Der Umweltminister von den Grünen macht sich doch gerade für den Tourismus in die Region stark – jedenfalls für den Atomschutt-Tourismus der Kernkraftwerke, die demnächst zerlegt werden sollen. Aber ob er auch von diesem Tourismus profitieren wird? In der Flensburger Region offenbar nicht so recht. Die Gemeinde Harrislee jedenfalls hat sich einstimmig vom Tourismus mit leicht radioaktiven Bauabfällen aus Brunsbüttel verabschiedet. Post von Brüggemann ist damit wohl ausgeschlossen.